

Zuordnung der Angriffsrichtungsbestimmung mit „Wallner-Linien“

Nicht selten wird festgestellt, dass Täter zum Überwinden eines Fensters oder einer Fenstertür mit einem entsprechenden Gegenstand ein Loch in die Scheibe in Höhe des innenliegenden Griffes erzeugen, um durch die Öffnung durchzugreifen, den Griff zu erfassen und diesen in die Öffnungsstellung zu drehen. Bei Fenstern, die mit einer Pilzkopfverrichtung ausgestattet sind und bei denen auch dann entsprechend der Fenstergriff entweder mit einer Daumendrucksicherung ausgestattet oder im abgeschlossenen Zustand ist, sich ggf. auch mit einer Hebelmethode nicht zum Öffnen bewegt lassen, muss der oder die Täter mit einem Gegenstand eine Öffnung in die Scheibe schlagen. Danach kann durch diese Öffnung durchgegriffen und der Fenstergriff aus der Verschluss- in die Offenstellung gedreht werden. Aus kriminaltechnischer Sicht muss zunächst einmal darauf hingewiesen werden, dass nicht bei allen derartigen Spurenvorkommen von der Außenseite an der Tür oder dem Fenster ein unbekannter Täter diese Überwindungsmethode angewendet hatte. Bei einer beachtlichen Anzahl von hier untersuchten Fenstern und Fenstertüren wurde festgestellt, dass diese Erzeugung des Loches in der Scheibe, heutzutage oft mit doppelter oder dreifacher Verglasung, nicht von einem fremden Täter von der Außenseite zum Erreichen des Fenstergriffes vorgenommen wurden. Nicht selten erfolgt die Zerstörung der Scheibe von der Innenseite. In meiner früheren Zeit, der Tätigkeit bei der Polizei, wurden noch die entsprechenden Grundlagen zur Feststellung der Angriffsrichtung auf die Zerstörung der Scheibe intensiv gelernt. Das Stichwort dazu sind die sog. „Wallner-Linien“. Für das Grundwissen dieser Linien, die mit Wallner-Linien oder Wallner'sche Linien bezeichnet wurden, hat der Physiker Helmut Wallner (1910-1984) diese Linien erstmals 1939 in einer Zeitschrift für Physik veröffentlicht. Er dokumentierte dabei die Untersuchung des „Biege-Bruch-Verhaltens“ von Glasstäben, die er 1938 am Werkstoffwissenschaftlichen Institut von Adolf G. Smekal in Halle durchgeführt hatte. Diese Risslinien sind sog. „wellenförmige Indifferenzlinien“.

Für uns Kriminaltechniker ergibt sich daraus, dass es möglich ist, die Angriffsrichtung auf eine zerstörte Scheibe, z.B. in einem Fenster oder einer Fenstertür, zu bestimmen.

In der 35-jährigen Erfahrung wurde festgestellt, dass es eine Vielzahl von Menschen gibt, die einen Einbruch simulieren und dabei von außen nicht an das Fenster oder die Fenstertür herangehen wollen. Sie könnten ggf. von einem Nachbarn dabei beobachtet werden. Deshalb werden sie eine Zerstörung der Scheibe von der Innenseite her vornehmen. Heutzutage haben die Fenster entweder eine Zweifach- manchmal sogar eine Dreifachverglasung. Der Einbau von Verbundverglasung wird später angesprochen. D.h., wird die erste Scheibe zerstört, wird der größte Teil des Glases auch auf der Angriffsseite zur Endlage auf dem Boden kommen. Ein Teil der

Glasbruchstücke wird auch in den Zwischenraum fallen. Wird dann, wenn die zweite Scheibe vielleicht nur ein leichtes Rissbild hat, aber die Scheibenstücke noch in dem Rahmen vorhanden sind, ein zweites Mal ein Angriff auf die Scheibe vorgenommen, wird auch hier wieder ein Teil der Glasbruchstücke von der Scheibe zu der Außen- und auch zu der Innenseite sowie den Zwischenraum fallen. Wird man jetzt anhand der Häufigkeit der Glasbruchstücke an der Innen- oder Außenseite eine Zuordnung vornehmen, könnte man fehlerhafte Beurteilungen vornehmen. Es ist einerseits entscheidend, mit welchem Gegenstand die Zerstörung der Scheibe erfolgte und mit welcher Krafteinwirkung diese Zerstörung stattgefunden hatte. Bei der entsprechenden Wucht mit einem größer flächigen Gegenstand, wird das Glas überwiegend auf der gegenüberliegenden Seite zur Endlage kommen. Wird jedoch mit einem kleineren oder vielleicht sogar mit einem dünnen Werkzeug, z.B. mit einem Schraubendreher, die Scheibe zerstört, werden die Glasbruchstücke zu der Angriffsseite fallen. Insoweit ist anhand der Anhäufung der Glaslage daraus kein Schluss zu ziehen, der die Angriffsrichtungsbestimmung zulässt. Eine sichere und verwertbare Bestimmung ist nicht zu erreichen. Aus diesem Grund widmen wir uns bei einem Glasbruch an einer Scheibe nicht in erster Linie der Lage der Glasbruchstücke. Zunächst müssen Fotoaufnahmen von außen und innen und dem Boden erfolgen. Danach müssen die Glasbruchstücke zunächst einmal soweit zusammengesetzt werden, dass man erkennen kann, welche Glasbruchstücke in die jeweilige Scheibe, anhand ihrer Linienform, passen. Dazu ist ein Puzzlespiel erforderlich. Geeignet ist dazu auch die Verwendung von einem Klebeband, damit die zusammengesetzten Glasbruchteile wieder einen größeren Glasbruchteil ergeben, den man an der in der Tür oder dem Fenster befindlichen Scheibe anpassen kann. Daraus kann man den Schluss ziehen, welche Teile des Glases zu der jeweiligen Scheibe gehören und sie dort auch ursprünglich vorhanden waren.

Anschließend muss auch eine entsprechende Kennzeichnung mit einem geeigneten Filzschreiber auf die Glasbruchstücke mit „I“ als innen und „A“ als außen erfolgen. Erst dann kann die Angriffsrichtungsbestimmung vorgenommen werden. Dazu müssen die verklebten Glasbruchstücke wieder von dem Klebeband getrennt und die Linien auf der Bruchfläche des Glases (das sind die Wallner-Linien) in Augenschein genommen werden. Dazu ein Beispiel: Man stelle sich vor, dass man vor der Scheibe steht, mit einem Gegenstand die Scheibe kontaktiert und durch die Druckbelastung das Glas ein Rissbild erhält. Durch den Druck des Werkzeuges wird die Scheibe eine Biegung in die Einwirkungsrichtung erhalten bis sie reißt. Der Riss entsteht also an der werkzeugabgewandten Einwirkungsseite. Die Verlaufslinien der Risse gehen einmal von dem Auftreffpunkt des Werkzeuges in einer Sternform in alle Richtungen. Eine solche Liniendarstellung wird man immer bei einem Glasbruch von Flachglas beobachten können. Diese Risslinien bezeichnet man als „Radiallinien“. Insoweit muss man dann dort entsprechende Markierungen anbringen und durch das schon vorher vorgenommene Einsetzen des zusammengeklebten Glasteiles in die Zuordnung der Öffnung treffen. Ferner werden die Risse, die kreisförmig um das Bruchzentrum

angeordnet sind, als konzentrische Risslinien bezeichnet. Danach werden die bogenförmigen Muster auf der Bruchfläche in Augenschein genommen. Der Riss beginnt an der Glasoberfläche gegenüber des Werkzeugangriffes. Die Risslinien, die kreisförmig um das Bruchzentrum verlaufen, zeigen genau umgekehrte „Wallner-Linien“. Diese Zuordnung ist für die weitere Bewertung von großer Wichtigkeit. Nur so gelingt es dann letztlich auszuführen, ob die Zerstörung der Scheibe von der Außen- oder der Innenseite her vorgenommen wurde. Der gesamte Vorgang scheint, so wie er hier beschrieben wurde, recht umfangreich zu sein. Wenn man jedoch, um die Kenntnis einer solchen Scheibenbeschädigung und Zuordnung der Angriffsrichtung durch einen Versuch erlangt hat, wird man feststellen, dass es relativ leicht ist, die Angriffsrichtung auf die Scheibe zu bestimmen. Wesentlich ist, dies sollte niemals vergessen werden, dass jeder der Schritte bei der Untersuchung fotografisch dargestellt werden muss. Ferner ist es wichtig, dass eine entsprechende Kennzeichnung auf den Scheiben mit einem Filzstift vorgenommen wurde, damit auch später im Falle eines Gerichtsverfahrens, anhand dieser Glasbruchstücke noch nachvollzogen werden kann, dass die getroffenen Feststellungen mit dem entsprechenden Ergebnis auch von einem weiteren Sachverständigen nachvollzogen werden kann, obwohl das Glas nicht mehr zur Verfügung steht.

Zusammenzufassen ist somit, dass keinesfalls eine Beurteilung einer zerstörten Scheibe eines Fensters oder einer Tür daran gemessen werden soll, auf welcher Seite das meiste Glas liegt. Wie o.a. ausgeführt, kann eine Vielzahl von unterschiedlichen Einwirkungen zu einem vollkommen unterschiedlichen Glaslagebild entstehen. Die sichere Feststellung der Angriffsrichtung auf die Scheibe ist, die Glasbruchstücke zusammenzupuzzeln, zusammenzukleben, an der Öffnung anzuhalten und zuzuordnen, ob es sich um die äußere oder die innere Scheibe handelt, und daraus resultierend durch die anschließende Betrachtung der „Wallner-Linie“ auf der Bruchfläche und der Zuordnung der Radiallinien zu den konzentrischen Risslinien die Angriffsrichtung auf die Scheibe zu bestimmen.

Im Rahmen eines bei uns durchgeführten Seminars werden Scheiben zerstört und die Teilnehmer werden um Auswertung gebeten.

**Dazu sollten wir nochmal ein paar Lichtbilder beifügen, damit man das auch entsprechend anhand der Bilder belegen kann.*

Manfred Göth